

BETTINA BRANDL-RISI

Genuss und Kritik.

Partizipieren im Theaterpublikum

Abstract

In meinem Vortrag möchte ich historischen Formationen von Publikum in der Rahmung des Repräsentationstheaters nachgehen, die sich im Handlungsspielraum der Zuschauer und -hörer an der Schnittstelle von Bewegten und Bewegtwerden konstituieren. Dabei interessieren mich nicht in erster Linie jene großen Freiräume der Partizipation, die mit zahlreichen die Institution Theater aufspirenden Experimenten im 20. Jahrhundert eröffnet wurden, sondern die Formen von Öffentlichkeit, die in einer so stark regulierten Form wie dem bürgerlichen Repräsentationstheater noch in dessen aktuellen Reflexionen vorstellbar sind.

Mit dem Theater- und Konzertpublikum des 19. Jahrhunderts verbinden sich Verhaltensweisen wie kollektives andächtiges Zuhören und Zuschauen, andererseits aber Strategien offensichtlicher Aktivität wie gestische und akustische Interventionen des Publikums. So möchte ich ausgehend von Überlegungen zum Publikum im Festspielkonzept Richard Wagners und dessen Umsetzung seit 1876 insbesondere die Konvention des Applauses und die Institution der Claque zwischen Synchronisierung und Widerstreit beleuchten, mit einem Ausblick auf zeitgenössische theatrale Praktiken der Partizipation im vokalen Synchronisierungsprojekt *Deutschland 2* der Gruppe Rimini Protokoll. Den hier untersuchten Publika ist ein Doppeltes von Affirmation und Differenz gemeinsam, von Sich-Hingeben an das Genießen und Gelingen und gleichermaßen ein Potenzial zur Kritik und zum Konflikt, das es herauszuarbeiten gilt.

Im Publikum, so meine These, entstehen Formen von Kollektivität, die als temporäre Zusammenkunft von Individuen gedacht sind, keine Einheit, Institution oder ähnliches konstituieren, also ein eher funktional gedachtes, nicht emphatisches Konzept von Gemeinschaft meinen. In meinen Überlegungen geht es mir darum, die Spannung offen zu halten zwischen der performativen Realität des Post-Wagner-Publikums als Gemeinschaft der vereinzelt Versunkenen einerseits und der Möglichkeit einer Vergemeinschaftung im

Publikum als Wiedergewinnung eines Orts der Politik andererseits, die einen öffentlichen Raum hervorzubringen mag, der die Verwandtschaft der performativen Künste zu einem Verständnis politischen Handelns in sich birgt. Partizipation in diesem Sinne bezeichnet eine Verhaltensweise, die nicht bereits vorab ein Modus des Politischen oder des Ästhetischen ist.

Zur Person

Dr. des. Bettina Brandl-Risi (Berlin), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Theaterwissenschaft der FU Berlin und im dortigen SFB „Kulturen des Performativen“. Forschungsprojekt „Dynamiken von Steigerung und Herausforderung. Virtuose Leistung zwischen Performer und Publikum“. Arbeiten zu Gegenwartstheater und Fragen der Partizipation, Theatergeschichte und Bildtheorie. Publikationen (u.a.): *Schwarm(E)Motion. Bewegung zwischen Affekt und Masse* (Hg. mit Gabriele Brandstetter und Kai van Eikels), Freiburg i. Br. 2007; *Die Szene der Narration. Tableaux vivants zwischen Bildender Kunst, Theater und Literatur im 19. Jahrhundert*, Freiburg i. Br. (in Vorbereitung).